

Land keine hervorragende Rolle spielte und schon in früher Zeit den Verlust seines Stammschlosses zu beklagen hatte.

Die Sage hat von den wenigen Mauertrümmern der alten Beste Besitz ergriffen und läßt weiße, wilde oder hadische Frauen in den Höhlen dieses Urkalkfelsen hausen. Einst erschien, wie alte Leute erzählen, eine solche wilde Frau beim Gutbesitzer Reinegger am Fuße des Felsen und bat mit flehentlichen Geberden, es möge doch Jemand mitgehen, da, wie es schien, oben Jemand krank sei. Es wagte dies aber Niemand und sie weinte beim Fortgehen bitterlich über die Hartherzigkeit der Menschen. Die Bedeutung der weißen und wilden Frauen wird später erläutert werden.

Ergößlicher ist eine Schatzgräbergeschichte, die sich in den alten Ruinen abspielte. Es trieben längere Zeit hindurch Schatzgräber oben ihr Wesen, die sich in der Nacht durch Feuer und Rauch verriethen, worauf der Pfleger von Trixen den Berg umstellen, sie abfassen ließ und nach Klagenfurt einlieferte. Sie kehrten aber bald wieder und setzten ihre beschwerliche Arbeit, zu deren glücklicher Vollendung sie eine Messe lesen ließen, nun öffentlich fort. Ihre Mühe und Ausdauer wurde belohnt, denn sie hoben endlich den schweren Schatz aus beträchtlicher Tiefe in Gestalt eines Mühlsteines, unter dem zwei menschliche Vorderarmknochen kreuzweise lagen. Auch der Stein wurde auseinander geschlagen, ob er er nicht in seinem Innern noch Schätze berge; es fand sich aber nichts vor, als eben Steintrümmer und so zogen denn die beutelustigen Schatzgräber enttäuscht wieder ihres Weges fürbaß.

Das ist alles, was ich bisher über Burg Reineck in Erfahrung bringen konnte.

### Geflügelte Ameisen.

In der letzten heißen Augustwoche d. J. war der Burghof von Hochosterwitz buchstäblich mit geflügelten Ameisen erfüllt. Sie schwebten gleich Rauchwolken in der Luft und schwärmten von einem Baume zum andern, wie Bienen in der Luft summend. Ein großer Theil fiel, in Begattung begriffen, herab, was ein Geräusch wie strömender Regen verursachte. Der Boden und alle Tische waren dicht mit verbundenen Ameisenpaaren bedeckt. Die Männchen waren gelblich, die Weibchen dunkelbraun und es hatten beide Geschlechter heiläufig die Länge von zwei Linien. Alljährlich haben sie im Osterwitzer Burghofe ihren Tummelplatz,

kommen daher wahrscheinlich aus auf den Schloßhügel selbst befindlichen Nestern und bleiben im Burghofe als dem höchsten Punkte.

Anziehend ist die Schilderung, welche uns Dr. C. L. Taschenberg in Brehm's illustriertem Thierleben, Band 6, S. 212—213 von dem Liebesleben der Ameisen gibt. „Soweit die Jahreszeit dem Leben der Insekten hold ist, fehlt es in dem Neste der Ameisen nie an Brut, aus welcher Ameisen entstehen. Junge Weibchen und Männchen erscheinen nur zu gewissen Zeiten, verschieden für die einzelnen Arten, verschieden nach der mittleren Temperatur für ein und dieselbe Art. Einige Wochen halten sie sich verborgen im Innern des Nestes, dann aber begeben sich die geflügelten Geschlechter, besonders an warmen Sommerabenden, an die Oberfläche des Baumes, der Mauer oder des Erdhügels, wo eben das Nest verborgen ist und tummeln sich in dicht gedrängten Haufen umher, bis Arbeiter erscheinen, sie mit den Zangen erfassen und wieder zurück in das Nest ziehen. Dies währt wohl einige Tage, dann aber setzt sich ein überraschender Auftritt, eine Hochzeit der Ameisen in Scene. Man kann dergleichen am häufigsten im August, besonders gegen Abend eines warmen, windstillen Tages beobachten, aber auch früher im Jahre, wie schon erwähnt wurde, denn sie hängt zusammen mit dem Erscheinen der Männchen und Weibchen in jedem Baue. Nichts Menschliches gibt einen Begriff von dem wirbelnden Aufbrausen, von dem man nicht weiß, ob es Liebe ob es Wuth bedeute. Zwischen dem Volke wilder Brautpaare, welche von nichts zu wissen scheinen, irren ungeflügelte Arbeiterinnen umher und greifen besonders die an, welche sich am meisten verwickelt haben, beißen sie, zerren sie so stark, daß man meinen sollte, sie wollten sie vernichten. Das ist aber nicht ihre Absicht, sie wollen sie nur zum Gehorsam, zu sich selbst zurückbringen. Diese Jungfrauen überwachen also auch die Liebenden und führen eine strenge Aufsicht über die Vorfeier der Hochzeit, dieses wahre Volksfest. Doch jetzt grenzt die Wildheit an Raserei, in taumelndem Wirbel erhebt sich die geflügelte Schaar, zunächst in wechselndem Steigen und Sinken, zuletzt hoch in die Lüfte und verschwindet zum Theil in weiter Ferne. Oben in der Luft findet die Vereinigung statt, und diejenigen Weibchen, welche sich in der Nähe des Nestes wieder niederlassen, werden von den Arbeitern ergriffen und in das Nest zurückgebracht, wo sie alsbald ihre Flügel verlieren, indem sie ausfallen oder abgebissen werden. Die einmalige Befruchtung genügt für das Weibchen, so lange es lebt. Andere fallen an entfernteren Stellen nieder und gründen da neue Colonien. Die Männchen finden sehr bald ihren Tod.

Uebrigens werden bei dieser Gelegenheit Tausende beiderlei Geschlechts die Beute der Vögel oder kommen sonst wie um ihr Leben. Oft haben solche Ameisenschwärme, besonders wenn sich mehrere in einer Gegend vereinigen, die Menschen in Furcht und Schrecken versetzt, indem sie für mächtige Rauchwolken gehalten wurden und man Brände befürchtete.“  
(Zwgr.)

### Kleine Mittheilungen.

(Von Weilchen.) Bei einem Rundgange um den Fuß des Dobratsch am 1. April d. J. fand ich auf der Schütt knapp vor der Jägerbrücke, die nach Arnoldstein führt, auf einer Lichtung im Fichtenwalde die kleine, blaviolette, sehr wohlriechende *Viola collina* Bess., welche in Kärnten bisher nur von Heiligenblut angegeben wurde, ziemlich häufig unter der dunkleren, geruchlosen *V. hirta* L. Sie wählte mit Vorliebe die lockere schwarze Erde um die vermoderten Baumstrünke. Einige Stöcke fanden sich auch noch an einem Waldraine gleich ober Hüttendorf im Bleibergertthale. An einem trocknen Höhenwaldrande bei St. Leonhard, N. W. Willach, wuchs sparsam eine sehr kleine *Viola canina* L. unter magerer *V. silvestris* L.

Im März wurden heuer mit den gewöhnlichen dunkelvioletten Märzveilchen (*Viola odorata* L.) auch zahlreiche Sträußchen des gleichen Weilchens, aber mit eigenthümlich düster gefärbten Blumen zu Markte gebracht, die man trübpurpur oder schmutzigviolett nennen könnte. Es ist die Frage, ob dieses Weilchen, das sich auch im botanischen Garten befindet, nur eine im Garten entstandene Abart ist, oder ob dasselbe auch wild wächst, wie es nach verschiedenen Angaben an Feldrainen häufig sein soll?  
(Zwgr.)

(Die sogenannten Röhrenerze von Raibl.) In der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien hielt F. Possepny einen Vortrag über obige in Raibl zuweilen vorkommende röhrenförmige Bleiglanzstengel, welche bei einem Durchmesser von wenigen Linien oft die bedeutende Länge von 4—6 Zollen erreichen und deren Entstehung P. am ungezwungensten als Tropfsteinbildung erklärt. (Verhandlungen der k. k. geol. Reichsanstalt, 1873. Nr. 5. S. 84—87.)

### Witterung in Kärnten.

Sommer 1873.

Der Sommer begann (1. Juni) mit einem Wintertag, an welchem über einem großen Theil des Landes eine Schneedecke gebreitet und des

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Geflügelte Ameisen. 252-254](#)